

Ein Haus voller Geschichte

110 Jahre Grieb-Villa an der Äußeren Passauer Straße – Ein Schmuckstück mit Arrestzelle

Von Philipp Grieb
und Johann Hermann

An der Äußeren Passauer Straße stadtauswärts, etwa 400 Meter vor der Stadtgrenze, fällt dem Autofahrer linkerhand eine freistehende Villa auf. Voluminöser als die übrige Wohnbebauung auf dieser Seite und seit einigen Jahren prächtig renoviert, präsentiert sich das Gebäude an sonnigen Nachmittagen unübersehbar und besonders strahlend.

Den Straubingern der Nachkriegsgenerationen ist die Villa als Sitz der Landpolizei bekannt, die darin über vier Jahrzehnte lang residierte. Verkehrssünder haben dort ihre Strafzettel bezahlt, als es noch kein Online-Banking gab. Alkoholisiertere Übeltäter haben möglicherweise auch die Arrestzelle im Keller des Hauses kennengelernt.

Wiedergeburt nach aufwendiger Sanierung

Die Großeltern und Urgroßeltern heute lebender Straubinger kannten das Haus noch unter dem Namen Grieb-Villa, so benannt nach der Familie der Erbauer, die sich in den ersten Jahrzehnten des letzten Jahrhunderts in Straubing einen Namen gemacht hatte. Im letzten Jahr wurde es 110 Jahre alt, ein Grund sich mit seiner Geschichte eingehender zu beschäftigen, zumal es in diesem Jahrhundert nach einer aufwendigen Sanierung und Renovierung eine Art Wiedergeburt erlebte.

Historisch interessierte Leser finden im jüngsten Jahresbericht des Historischen Vereins, der vor kurzem erschienen ist (wir berichteten), einen umfassenden Bericht zur Familiengeschichte der Erbauer und über die wechselhafte Geschichte des Gebäudes. Die Autoren Philipp Grieb und Johann Hermann entdeckten ihr gemeinsames Interesse und betrieben die Nachforschungen im Team. Sie fokussierten auf drei Schwerpunkte: Die Geschichte des Vaters Anton Grieb, die seines ältesten Sohnes Richard Grieb und die ihres größten Projektes, der Villa.

Anton Grieb: Malermeister und Innenarchitekt

Anton Grieb, 1865 im oberpfälzischen Tannesberg geboren und dort aufgewachsen, kam als Malermeister nach einer Ausbildung an der Kgl. Kunstgewerbeschule in München, im Jahr 1888 nach Straubing. Er war infiziert von dem neuen Geist, der am Ende des 19. und beginnenden 20. Jahrhunderts Kunst und Gewerbe verband und die breite Bevölkerung in die Welt der Bildung und der Gebildeten mitnehmen wollte.

Er stand auf dem festen Boden seines handwerklichen Berufes, brillierte mit zeichnerischem und



Die Grieb-Villa in der Äußeren Passauerstraße 137 in Straubing.

Fotos: Philipp Grieb

malerischem Können in einigen Porträts und wenigen Bildern, die von ihm erhalten sind. 1892 heiratete er die Lehrerstochter Sophie Feldmaier aus Heilbrunn. Sie gebar ihm neun Monate später den Sohn Richard. Die Familie wohnte zunächst in der Steinergerasse und erwarb 1894 ein Haus in der Albrechtsgasse. Drei weitere Kinder folgten: Anton jun. (1894), Hubert (1897) und die Tochter Sophie (1899), die schon früh im Alter von zehn Jahren starb.

Errichtung eines Schiller-Denkmal

Anton Grieb wollte sich in Straubing etablieren, das wurde rasch deutlich. Sein bürgerschaftliches Engagement bewies er in den folgenden Jahren unter anderem durch seine Aktivitäten im Straubinger Ableger des Dürerbundes, der 1903 gegründet und zu dessen Vorsitzendem er 1904 gewählt wurde.

Dieser Verein war Teil einer großen Bewegung für die „Volksbildung“ zu dieser Zeit. Mit seinem Entwurf und seiner Initiative zur Errichtung eines Schiller-Denkmal im Jahre 1905 startete er ein Projekt des Vereins, das besonderes Aufsehen erregte und mit seinem Namen verbunden war.

Für die Ausbildung des eigenen Sohnes scheute Anton keine Kosten und schickte 1908 den 15-jährigen Richard für zwei Semester auf die führende reform-orientierte Kunstschule des Wilhelm von Debschitz

in München, eine kostenpflichtige Ausbildungsstätte für Künstler und Kunsthandwerker.

Richard Grieb: Innenarchitekt, Kunstmaler

Seine frisch erworbenen Kenntnisse nutzte der Sohn bei der Planung der Villa, die er zusammen mit dem Vater durchführte. Richard Grieb reichte 1910 die Pläne beim Bauamt ein und unterzeichnete den Bauantrag. Er war auch beteiligt an den „Werkstätten für Wohnungseinrichtung Straubing, Anton Grieb & Sohn“. Vater und Sohn nutzten in diesem Projekt ihre kunstgewerbliche Ausbildung für die Gestaltung von Wohnungseinrichtungen. Das Konzept sah die Zusammenarbeit mit lokalen Handwerkern vor, die Gestaltung gaben Anton und Richard vor, die sich als Pioniere eines neuen Wohnungsstils sahen.

Der Erste Weltkrieg stellte 1914 mit seinen Folgen, dem Militärdienst der Söhne und wirtschaftlichen Verwerfungen, eine Zäsur dar und dürfte dieses Projekt in Schwierigkeiten gebracht haben. Richard verließ in dieser Zeit den sicheren Boden des Handwerks, den ihm das Geschäft des Vaters bot. Nach ersten Erfolgen bei der grafischen Gestaltung von Werbemarken und in der Malerei fand er während des Militärdienstes bei einem Ersatzbataillon in Fürth Zeit für die bildende Kunst. Er entdeckte darin einen alternativen individuellen Weg zu Anerkennung und einem un-

abhängigen Leben. Richard wurde nach dem Krieg zum ruhelosen Kunstmaler ohne festen Wohnsitz, bis er eine Familie gründete, 1928 eine Tochter bekam und über längere Perioden, zunächst vier Jahre in Sizilien, sesshaft wurde. Seine kommerziellen Erfolge blieben moderat, aber seine Kunst ernährte ihn und seine Familie. Seine Frau Elisabeth, eine Hamburgerin, trug als Lehrerin zeitweise zum Familienunterhalt bei.

Gründungsmitglied der Bildenden Künstler

Ab 1940 lebte Richard mit seiner Familie im Raum Regensburg bzw. in der Stadt. Ab 1945 engagierte er sich im Berufsverband Bildender Künstler Niederbayern/Oberpfalz und war an der Gründung der Gemeinschaft Bildender Künstler in Straubing 1949 beteiligt. 1958 verunglückte er bei einem Verkehrsunfall in Regensburg tödlich.

Leider sind nur wenige Bilder aus seinen italienischen Jahren und von seinen Aufenthalten in Hamburg und am Hamburger Hafen erhalten bzw. zugänglich. Die Bilder dieser Zeit gehören zu seinen reifsten Arbeiten. Das Gäubodenmuseum verwahrt einige seiner Werke in den Archiven, auch Koautor Johann Hermann besitzt eine kleine private Sammlung.

Die Villa in Straubing gab die Grieb-Familie 1921 auf. Die Eltern Anton und Sophie zogen sich nach Tannesberg zurück, in Antons Ju-

gendheimat, wo sie sich eine neue Existenz aufbauten. Sie verkauften die Villa an Johann und Elisabeth Zitzelsberger, ein Auswandererpaar, das aus den USA kam. 1923 vermieteten die Zitzelsbergers das Haus und kehrten in die USA zurück. Erst 1930 ließen sie Amerika endgültig hinter sich, bezogen ihr Heim in Straubing, um dann als „Privatiers“ 1938 die Villa zu veräußern und nach Fischerdorf/Deggendorf, dem Geburtsort von Johann Zitzelsberger, umzuziehen.

Michael Dräxlmaier (1904 bis 1966) plante 1938 seine Heirat und erwarb im gleichen Jahr die Villa von den Zitzelsbergers als Wohnsitz für seine Familie. Die Freude an dem neuen Heim währte nur wenige Jahre. Während des Zweiten Weltkriegs wurde die junge Familie ausquartiert und der Stadtkommandant, ein SS-Hauptsturmführer, hielt dort Hof.

Nach den Amerikanern zog die Landespolizei ein

Als 1945 die US-Army die Stadt einnahm, flüchteten die SS-Leute und die Amerikaner übernahmen die verlassene Villa. Schon ein Jahr später ordnete die US-Militärverwaltung die Einrichtung einer neuen Landespolizei an. Daraufhin erwarb der Landkreis Straubing 1948 von Michael Dräxlmaier das Anwesen, das die US-Army nicht mehr benötigte, und richtete es für die Bedürfnisse der Polizei ein. Der spätere Besitzerwechsel 1967 vom Landkreis zum Freistaat Bayern war eine Formalie.

Erst 1993, als das Bayerische Polizeiverwaltungsamt (PVA) von München nach Straubing verlagert werden sollte, überließ die Landespolizei das Gebäude den ersten PVA-Abteilungen, die nach Straubing umzogen, während der Neubau für das Amt am Hirschberger Ring noch geplant und gebaut wurde.

Nach einer Zwischennutzung durch die JVA von 2004 bis 2007 erwarb die Immobilienverwaltung des Freistaats Bayern die Veräußerung. In den Behörden herrschte damals die Meinung vor, eine Renovierung wäre unrentabel. Das Gebäude lief Gefahr abgerissen zu werden. Die Denkmalschützer sahen keine Schutzwürdigkeit für die Villa: „(Ihre) historische Bedeutung reicht nicht aus, um (einen Schutz) zu begründen“. Der Freistaat bot das Anwesen schließlich in einer Ausschreibung zum Kauf an.

Den Zuschlag erhielt Wilhelm Marx, der 2008 im Grundbuch eingetragen wurde und die Villa aus ihrem Dornröschen-Schlaf weckte. Er scheute keine Kosten, bewahrte weitgehend den historischen Bestand und machte es wieder zu einem Schmuckstück der Stadt. Die äußere Gebäudehülle blieb im Wesentlichen erhalten. Er führte sie in Details sogar wieder auf den Originalzustand zurück. Im Innenbereich beließ er in großen Teilen den Charakter der Substanz, passte aber den Bau funktionell an die Anforderungen eines modernen Büro- und Geschäftshauses an. So verschaffte er der Grieb-Villa nicht nur eine verlängerte Lebensdauer, sondern auch eine neue Schutzwürdigkeit.

Seit 2012 gehört die Villa der Familie Ingerl. Heute entwickelt ein junges Unternehmen, die Cuonics GmbH, in dem Gebäude sicherheitskritische Systeme, Hard- und Software für die Luftfahrtindustrie weltweit. Die modernisierte, historische Villa scheint die Arbeit der professionellen Spezialisten zu inspirieren und zu beflügeln.

Quelle

Grieb Philipp, Hermann Johann: 110 Jahre Grieb-Villa in Straubing – Geschichte der Villa und der Familie ihrer Erbauer; in JVHS 122 (2020), Straubing 2021, S. 201-247.



Anton Grieb (1865 bis 1930).

Foto: privat



Richard Grieb, Vorderer Bayrischer Wald, Öl/Karton, 1920 (Archiv Gäubodenmuseum Straubing, Schenkung Fam. Dr. Heigl).



Richard Grieb.

Foto: privat